

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 4 (1857)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Appenzell  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-251008>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

erfreulichen Punkt gestiegen. Die Gemeindeschulen scheinen noch mehr Fortschritte zu machen, als die Bezirksschulen. Der Grund hievon wird in der strengern Handhabung des gesetzlichen Schulzwanges, in den praktischen Wiederholungskursen für die Gemeindeschullehrer, in den tüchtigen Leistungen der Lehrerkonferenzen und endlich im Gebrauche der so trefflichen Lehrmittel zu finden sein.

Den Bezirksschulen sollte von Oben und Unten nachgeholfen werden; von Oben durch Anstellung mehrerer Lehrer an einer Schule und durch Einführung des Schulzwanges; von Unten durch Gründung von Vereinen zur Unterstützung armer Zöglinge.

Eine ähnliche Anregung hörte man jüngst an der Kreislehrerkonferenz Altishofen. Ein Lehrer brachte nämlich einen Aufsatz über die Frage: „Wie können die Bezirksschulen mehr bevölkert werden?“ Veranlassung zu dieser Frage mag wohl der Umstand gegeben haben, daß in den letzten Jahren Bezirksschulen nur von 7,— 8,— 10,— 12,— 13— (in einer gar nur von 1—, schreibe: Einem) Zöglingen besucht worden sind. Altishofen, z. B., wohin zehn Schulgemeinden Zöglinge in die Bezirksschule schicken, zählt im laufenden Schuljahre zirka 20 Zöglinge, und doch ist Altishofen eine der bevölkertsten Bezirksschulen des Kantons. — Die Beantwortung gedachter Frage brachte unter andern die Mittel: Schulzwang und Unterstützungsvereine. Der Gedanke ist noch neu, wollen sehen, welchen Anflang derselbe finden werde. —

**Thurgau.** Gehaltsverbesserungen. Wiederum haben einige thurgauische Gemeinden die Gehalte ihrer Lehrer aufgebeffert. Wir führen dieselben namentlich an, in der Hoffnung, daß ihr Beispiel Nachahmung finde. Istighofen und Dozweil geben 500 Fr. nebst Wohnung und Pflanzland; Wittenweil 520 Fr. nebst dito; Amrisweil (untere Klasse) 550 Fr. nebst dito; Göttighofen, Amrisweil (obere Klasse) und Reßweil (obere Klasse) 600 Fr. nebst dito; Sulgen (obere Klasse) 600 Fr. nebst dito und Brennmaterial; Birwinken-Guntershausen und Uttweil (obere Klasse) 700 Fr. nebst dito; Mattweil und Sitterdorf 100 Fr. über den gesetzlichen Gehalt.

— Lehrerverein. Letzlich tagte der thurgauische Lehrerverein unter der Leitung des Direktors Rebsamen im Schulhause zu Weinselden. Hauptgegenstand der Berathung war der Religionsunterricht in der Volksschule. Hr. Rebsamen theilte der Versammlung ein ebenso erschöpfendes als werthvolles Referat mit, das nach dem Wunsche der Lehrer durch den Druck verdiente Verbreitung finden wird. Die Besoldungsfrage ließ man für einmal fallen. Für das nächste Jahr will man sich an die Arbeit machen, für die Fortbildungsschule so wie für das Haus ein Lesebuch zu erstellen.

**St. Gallen.** In der Hauptstadt dieses Kantons seien 80 Kinder von Einsäßen in einer Schule zusammengesperrt und für 350 Kinder dieser Klasse nur 3 Lehrer. Die Bürgerschulen haben deren zur Hälfte weniger. Millionen werden in unsern Tagen für Bauten vertriehen, für die Lehrer und Schulen fehlt leider oft das Dringendste.

— Schultrennung. Die in der Stadt St. Gallen niedergelassenen Kantons- oder Schweizer-Bürger verlangen Abschaffung der Trennung der dortigen Schulen in bürgerliche und Einsäßenschulen. Wir finden in keiner Naturgeschichte daß das Genus homo bei seinen verschiedenen Rassen auch in civis und habitantes eingetheilt sei. Die Verschmelzung kann also von dieser Seite her unbeschadet vor sich gehen, wenn etwa nicht die Besorgniß vorherrscht, der jüngere habitans möge den älteren civem durch größeren Appetit um sein geistiges Erstgeburtsrecht bringen, selbst ohne ihn dafür mit Linsensuppe zu regaliren, wie Jakob den Esau.

**Appenzell, a. R.** Korrespondenz aus Heiden. Seit einigen Tagen befinde ich mich hier in dem freundlichen Heiden um eine kleine Geißschottenkur zu versuchen. Gleich von der ersten Stunde an überraschte mich die große Zahl schöner netter Häuser, (die verjüngt aus der Asche erstiegen sind) mit lieblichen Gartenanlagen, die prächtige Kirche sammt Pfarrhaus und Schulhaus und Rathhaus, diese schönen Häuser, wohl 2000 Fuß über dem Bodensee, verrathen Wohl-

stand und Schönheitsfinn. Und woher dieser Wohlstand? Du siehst keine Tagelöhner und keine Trunkenbolde, du siehst keine lässige Hand, keine Bettler, Jedermann thätig von Morgen früh bis Abends. Viele in Fabriken, oder in ihren Wohnungen an Stickerahmen oder am Webstuhl, oder im Handwerk anderer Art. Helden ist nur ein Dorf, aber hat alle mögliche Handwerker und Krambuden wie in einer Stadt. Es gibt Leute hier, die bis Fr. 400,000 vermögen. Die Gemeinde zählt 2700 Einwohner mit 6 Schulen, und diese Schulen haben, wie die Kirche ihr festes ausreichendes Gut, ein so bedeutendes, daß z. B. der Lehrer zu Brunnen (ganz nahe ob dem Dorfe) in baar weit über Fr. 700 hat, dazu doch freie Wohnung, Land und Holz, — freilich denn auch das ganze Jahr Schule mit nur 14 Tagen Ferien. Auf einem meiner Nachmittagsgänge machte ich Bekanntschaft mit dieser Schule, Dank dem Regen, der mich überfiel. Ich kam zu einem Hause, welches den Fenstern nach allerliebste mit Blumentöpfen geziert war — eine kleine Blumenaußstellung. Das Haus ist alt, aber der Schulmeister, ein Fünßziger, der nun schon 20 Jahre hier lehrt, noch aus Steinmüllers Schule, hat es jung gemacht und ihm ein festlich Kleid angezogen, wie es jedem Schulhaus wohl anstünde. Ich hätte das Haus fürwahr nicht für ein Schulhaus angesehen, wenn nicht das Schulmeisterkommando es verrathen hätte. Da ein Regen heranschauerte so trat ich ohne Bedenken in das Haus, die Treppe hinauf, der Kommandostimme folgend; da fand ich einen ehrlich aussehenden ächten „Schulmeister“ — im Typus, wie er mir ungemein gefällt, freundlich, froh, ernst, lebendig, ruhig, gebietend, jeden Augenblick ausfüllend, — mit 55 Kindern (nur 5 fehlten — es war Samstag Nachmittag) einer außerordentlich lieblichen Schaar, vom 5ten bis 10ten und 11ten Jahre, beider Geschlechter; mit 5ten—6ten Jahr geschieht der Anfang des Schulunterrichts, mit zurückgelegtem 12ten Jahr der Austritt, dann aber kam jedes Kind in die Realschule, oder aber muß die wöchentlich 1 Mal stattfindende Repetirschule besuchen bis Ende 16ten Jahres, womit der Konfirmandenunterricht beginnt, welchem ein s. g. Präparationsunterricht vorausgeht. Eben hatten die Obern einen Aufsatz zu machen „über das Wanduhrlein“ — und diese Arbeit kann recht ordentlich zu Stande, besser als in mancher Schule im Bernbiere mit 12 bis 15 jährigen! — Die jüngsten lautirten nach beweglichen Buchstaben, dann um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, entließ der Lehrer diese, und sang dann einige Lieder mit den ältern. — Der Anblick dieser Schule des Gehorsams, des Fleißes, des Anstandes, der Ordnung, der reinsten Kindlichkeit erquickte mich; und die Kinder hießen den Fremden herzlich willkommen, zumal da ich sie das Liedchen aus Tell „Mit dem Pfeil und Bogen“ lehrte. Diesen Jubel hätten Sie sehen sollen und der Lehrer mitten drin! — Nein, fürwahr nichts interessanteres als die Jugend des Appenzeller Völkleins! so ein wackerer alter „Schulmeister“, der in seinem Berufe „lebt“, wie er von seinem Berufe leben kann. Dieses Appenzellervöcklein, das, zwar nicht hochgebildet, ohne Wälfisch, aber von so ferngesundem Verstande und solcher sittlicher Kraft, daß durch die Hingebung Einzelner und durch den Gemeinfinn Aller für Alle auf's Beste gesorgt ist, — so namentlich auch für Wittwen und Waisen u. dgl., denen ein edler Bürger, Tobler, fürsüßlich gedacht hat, sowie ein anderer, Walser, für Kirche u. dgl. nicht weniger als 100,000 Gl. vermacht hat. Sehet da Republikaner! Gott segne ihr Andenken! — Es gibt nur ein Schweizerland.

**Schwyz.** Lehrmangel. (Korresp.) Es sind schon mehrere Wochen verfloßen, seitdem für die Filialschule in Seewen ein Lehrer gesucht wird, da der bisherige Lehrer durch den Austritt des Hrn. Lehrer Müller, an der Oberschule zu Schwyz, befördert worden ist, und noch hat sich kein Lehrer gemeldet.

„Es ist dieß ein Zeichen der Zeit und ein Mahnruf an Schwyz, auch in Aufbesserung der Lehrergehälte den Nachbarantonen nachzukommen.“

---

## Anzeigen.

Den neu eintretenden verehrl. Abonnenten wird hiermit angezeigt, daß noch eine Anzahl Exemplare des soeben geschlossenen I. Semesters vom „Volkschulblatt“ vorrätzig sind und zur Completirung des Jahrganges bei mir zu Fr. 2 bezogen